



Mehr Artenvielfalt in den Eifeldörfern

Biodiversität beginnt im eigenen Garten. In der Eifel nehmen die Dorfbewohner das Thema deshalb selbst in die Hand und sorgen im Projekt „DorfBioTop!“ für Blühstreifen, Nisthilfen oder wilde Ecken. [VON JENNIFER THELEN]

Reiche Blüte statt grauer Steinwüsten: In der LEADER-Region Eifel treten die Biologischen Stationen – also eingetragene Naturschutzvereine – in Düren, Euskirchen und in der StädteRegion Aachen für mehr Artenvielfalt ein, kofinanziert von ihren jeweiligen Kreisen. Möglich wird dies durch das drei Jahre laufende LEADER-Projekt „DorfBioTop!“, das Menschen in der Region dazu anregt, Privatgärten, öffentliche Flächen und Gebäude ökologisch aufzuwerten. Denn bauliche und siedlungsstrukturelle Entwicklungen, die veränderte Nutzung von Gärten und siedlungsnaher Kulturlandschaft sowie der Verlust von Wissen und traditionellen Praktiken haben die Arten- und Biotopvielfalt in und um die Eifeldörfer stark beeinträchtigt. Immer weniger Bewohner haben einen unmittelbaren Bezug zur Natur.

DorfBioTop! will daher mit engagierten Bürgern, Vereinen und Kommunen die landschaftstypische Artenvielfalt in und um die Dörfer erhöhen, die Grünflächenpflege optimieren und regionale Obst- und Gemüsesorten als Qualitätslebensmittel fördern. Außerdem soll das Projekt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu Experten für Ökologie im Dorf schulen und attraktive Möglichkeiten für freiwilliges Engagement schaffen. Startpunkt ist dabei oft der eigene Hausgarten. „Das Projekt trifft mit aktuellen, ökologischen Inhalten auf die Motivation in der Bevölkerung, selber etwas zu unternehmen“, sagt Dr. Henrike Körber, Projektleiterin in der Biologischen Station

StädteRegion Aachen. Dabei könnten aber der förderbedingte Verwaltungsaufwand und die Zeitverzögerungen durch Ausschreibungen und Lieferengpässe problematisch sein. Außerdem sind viele Kleinprojekte von der passenden Jahreszeit abhängig und verschieben sich dadurch schnell um ein Jahr. Deshalb sind die Sozialstruktur im Dorf und der Grundstock von Machern wichtig, die auch verwaltungsbedingte Wartezeiten durchhalten und langfristig die Pflege ihres Projektes vor Ort übernehmen.

Das eigene Dorf neu entdecken

Diese „Dorfkümmerer“ gewinnen die Verantwortlichen bei den Biologischen Stationen durch Dorfspaziergänge und kreisinterne sowie kreisübergreifende Infoveranstaltungen wie Fachvorträge, Tagungen oder ein Saatgutfestival. Beim Dorfspaziergang lernen interessierte Besucher, genau hinzusehen: Wo fühlen sich Gartenvögel oder Tagfalter wohl? Wie lässt sich ein neues Miteinander zwischen Menschen und Umwelt gestalten? Welche Pflanzen eignen sich für Fassadenbegrünung? Und wieso sind Streuobstwiesen so artenreich? Antworten auf viele dieser Fragen werden beim gemeinsamen Rundgang durch das eigene Dorf und dessen unmittelbare Umgebung sichtbar.

Die Rundgänge finden etwa jedes halbe Jahr in einem anderen Ort statt. Für die drei Projektleiterinnen der



Biologischen Stationen sind sie ein guter Einstieg, um die Dorfgemeinschaft sowie deren Fokus und Potenziale kennenzulernen. An einen Dorfspaziergang knüpfen meistens Ideen der Bewohner für ihre eigenen Gärten an – etwa Einsaaten von Säumen und Blumenwiesen oder Aufwerten von Gärten durch Totholzhaufen, Nisthilfen oder einheimisches Pflanzgut. Mithilfe der Projektleiterinnen können sie diese Ideen ausarbeiten und umsetzen, die Biotope einrichten und pflegen.

Auch die öffentliche Grünflächenpflege wurde optimiert, indem Dorfvereine und kommunale Mitarbeiter geschult und aufwandsoptimierte Pflegekonzepte erstellt wurden. Gartenbesitzer waren dazu aufgefordert, regionale Kultursorten weiterhin zu kultivieren und zu vermehren. Für die Direktmaßnahmen im Projekt stehen jeder Biostation für drei Jahre 28 400 Euro als Sachkosten zur Verfügung.

Wildblumen und Mutterstauden

Wie können solche Maßnahmen aussehen? Im Kreis Düren wurden öffentliche Rasenflächen am Rathaus Kleinhau teilweise aus der regelmäßigen Mahd herausgenommen. Auf zwei großen Teilflächen wurde die Wiese statt regelmäßig nur noch einmal mit dem Balkenmäher gemäht. Das angefallene Heu verfütterte ein Pferdehalter an seine Tiere. Durch diese Umstellung konnten bereits nach kurzer Zeit zahlreiche regionale Pflanzen blühen und Samen bilden. Die Bevölkerung konnte sich die Blüte auf eingemähten Grünwegen aus nächster Nähe anschauen und neben Pflanzen auch zahlreiche Schmetterlinge und Heuschrecken entdecken. Die benachbarte Sekundarschule nutzte die Wiese innerhalb einer Projektwoche zur Bestimmung von Insekten und installierte als Nistmöglichkeit Insektenstelen. Dafür erhielt sie den Klimaschutzpreis 2018 der Firma Innogy.

Die Bewohner in Muldenau im Kreis Düren trugen zahlreiche alte Stauden zusammen und pflanzten sie in einem Privatgarten. Beschildert stehen die Stauden dort Interessenten als Samengeber oder Ableger zur Verfügung. Auf diese Weise konnten die Dorfbewohner das genetische Potenzial der alten Bauerngartenstauden für die nachkommenden Generationen sichern. Die Vereinigung „Blumenfreunde Muldenau“ kümmert sich als aktive Dorfgemeinschaft im Ort um das Beet. Ein Kümmerer,

der den Garten nutzt, übernimmt die Hauptaufgaben in der Pflege und Entwicklung des Gartens.

Nachhaltig dank Bottom-up

Im LEADER-Projekt DorfBioTop! wurde der Bottom-up-Ansatz sehr gut umgesetzt: Die Projektaktivitäten stärkten die Motivation und das Engagement innerhalb der örtlichen Bevölkerung. Gleichzeitig überprüften Kommunen und Bauhöfe ihr Grünflächenmanagement. Aus dem Projekt gingen viele Kleinprojekte und Aktionsgruppen hervor, die wiederum – ganz dem LEADER-Gedanken folgend – weitere Projekte anstoßen. „Um Artenvielfalt im Dorf weiterhin zu stärken, wäre hingegen eine dauerhafte Förderung von Stellen zur Beratung statt zeitlich befristeter Projektstellen zielführend“, sagt Stefan Meisberger, Geschäftsführer der Biologischen Station im Kreis Euskirchen. Ein Nachfolgeprojekt ist in Planung. Bis dahin ist die Fortführung der Maßnahmen jedoch unsicher. Daher wurden frühzeitig Vereine und Naturschutzinitiativen hinzugezogen, die diese langfristig betreuen können. Die Biologischen Stationen stehen weiterhin beratend zur Seite. Im Dezember 2019 wird das Projekt „DorfBioTop!“ abgeschlossen. Die Aktionsgruppen werden jedoch bleiben. Sie haben die Projekte selbst initiiert und umgesetzt. Weil die Menschen vor Ort von Anfang an beteiligt wurden, sind die Anliegen und Inhalte gut in den Gemeinden verankert. Bereitgestellte Informationen wie Handouts zur Gestaltung eines naturnahen Gartens, eine Liste regionaler Gehölzarten und eine geplante Projekt-Broschüre sollen für Interessierte weiterhin zur Verfügung stehen. Bestärkt durch die überragende Resonanz werden sich die beteiligten Biologischen Stationen auch weiterhin für die Sicherung unserer Artenvielfalt engagieren. ■

- 1 Die Wiesenmahd mit der Sense ist besonders schonend.
- 2 Der bedrohte Schachbrettfalter ist Schmetterling des Jahres 2019. Er braucht blütenreiche Wiesen und eine möglichst späte Mahd.
- 3 Auf einem eingemähten „Wiesenentdeckerpfad“ kann die Bevölkerung im Kreis Düren die Artenvielfalt auf öffentlichen Grünflächen erleben.



KONTAKT:
Jennifer Thelen
Biologische Station im Kreis Euskirchen e.V.
Telefon: 02486 9507-17
j.thelen@biostationeuskirchen.de
www.biostationeuskirchen.de